Siehst du denn nicht, wie sehr ich dich liebe, du Trottel?

Leseprobe 4

Ich hab' Frauen mein Leben lang an dem Umgang gemessen, den sie pflegen. Sie ist in unsympathischer männlicher Gesellschaft, die ich für mich nicht auswählen würde - sofort aus. Wie können Frauen Männer lieben, die über dem Rollkragenpulli schwere Ketten tragen, sorgfältig der Größe nach geordnet? Wie kann man mit Männern leben, die Sätze mit „Pudern" und „Beidl" um drei Uhr nachts in den Innenhof runterbrüllen, weil eine andere Hauspartei so frech ist, sie beim fröhlichen Feiern zu stören? Wie kann man mit einem Mann zusammen sein, der seinen Abfall während der Fahrt aus dem Auto wirft - ja, gut, daß ich's sage: Das, wofür wir früher die Leute als Unterschicht eingestuft haben, das Loswerden von Abfall in der Parklücke, den Inhalt des Aschenbechers aus der halb geöffneten Autotür gekippt, zweimal fest abgeklopft, das wird betrieben wie früher, aber nicht mehr der volle Aschenbecher wird entleert, wir sind in der Zwischenzeit ja schlauer geworden: Er wird gar nicht mehr gefüllt! Jeder Tschik landet einzeln auf der Straße, auch der Apfelbutzen, Fenster auf und raus, wozu zahlen wir das Personal? Und ist der Kodex eines solchen Lebewesens einen Hauch strenger, dann schleudert es seinen Dreck nicht lässig zwei Meter weg, sondern läßt die Verpackung des Mars-Riegels verschämt entlang der Autotür runterrutschen. „Sei doch nicht so grausam!", würdest Du seine Partei ergreifen, „er ist zwar ein Ferkel, aber sieh nur, der Arme hat eh ein schlechtes Gewissen."

Ja, eure Verschweinerung der Welt entbehrt nicht einer gewissen Eleganz. Solange das, was ihr soeben verschandelt, noch jungfräulich ist, „spielt das eine Ding doch keine Rolle, mach' Dich nicht lächerlich". Und später, sobald dasjenige endlich fertig versaut ist, dann „kommt's auf das eine mehr oder weniger wohl auch nicht an".

Da gab es eine, die mir schöne Augen machte, und ich wollte sie nicht, und Wochen später sah ich sie händchenhaltend mit einem Gammler, beschützt von einem dieser verwachsenen Kampfhunde, die nicht ordentlich pinkeln können, und da frag' ich mich, kann die mich ernstgemeint haben? Wenn sie für die Einfachen geeignet ist, warum spricht sie dann mit mir?

Manche schaffen die Aufnahmsprüfung, doch der kleine Blau wird trotzdem wieder traurig. Die sollten doch vollkommen sein, sollten alles haben, Klima Airbag, Fensterheber, danach wurden sie ja ausgewählt, aber sie haben neue Schwächen, solche, die nicht auf den ersten Blick erkennbar sind, Eitelkeiten unterschiedlicher Art, sei es mit Haar, Schmuck oder anderen Sachen, die man sich der Außenwelt wegen zulegt. Unreifes Getue, obergescheit reden ohne Hintergrund, alle kennen, alles wissen. Sie meinen, Prinzessinnen zu sein, die angemessen hofiert werden müssen, aber sie schmatzen bei Tisch und essen, als ob man ihre Ellbogen an der Tischplatte angenagelt hätte. Von mir wünschen sie sich vier-Männer-Qualität (Du weißt schon, für vier Zwecke den jeweils Richtigen), aber die eigenen Zähne werden nicht geputzt. Mit vorgerecktem Kopf stürmen sie die U-Bahn, noch bevor die Aussteigenden den ersten Schritt tun. Im öffentlichen Verkehrsmittel feilen sie sich die Fingernägel. Fahrig essen sie dort mit Plastikgabeln aus Pappkartons, die Pappkartons stellen sie danach unter den Sitz. Zu den Gratiszeitungen. Vom Taster der Klospülung entfernen sie ihre Make-up-Patzerei nicht (Was muß man eigentlich tun, um das Zeug dort anzubringen?). Das Einhalten minimaler Korrektheit ist nix für sie. Vor einfach zu treffenden Entscheidungen fürchten sie sich wie kleine Kinder. Sie triumphieren über mich, sie belächeln die kleine Nummer, den Zurückbleibenden, den Lauen, wenn sie heiraten und Kinderlein kriegen, ohne be-

sondere Kompatibilitätsprüfung, ohne Kinderführerschein, aber mich sudern sie an, wenn das Zeugl dann alles zusammenbricht. Sie sind unzuverlässig, ohne Entwicklung, ohne Erwachsensein, ohne Kontinuität, und sie werden untergriffig, wenn du sie als Mittelpunkt der Welt nicht anerkennst. Stück für Stück fallen alle Reize, die sie anziehend gemacht haben, von ihnen ab wie lose Mauerbrocken und geben die Ansicht frei auf die Substanz, auf eine kleine, wackelige Bruchbude.

Oho, ich bin grad gut in Fahrt. Frauen belügen mich nach Strich und Faden nämlich. Ehefrauen höre ich abends gellend schreien, am nächsten Morgen kommen sie mit Sonnenbrille aus der Wohnung, gegen den Schrank gelaufen. Eh. Frauen lassen sich runtermachen, anzünden, Männernamen groß auf die Wunschbrust tätowieren (Frage. Wenn der Mann wechselt, wird der Abgelaufene dann durchgestrichen?), sie flüchten in Frauenhäuser (Rekordzahlen!), sie lassen sich finanziell ausnehmen, sie übernehmen Bürgschaften für Bankkredite (bitte lieber Gott, schick mir endlich so eine), sie schlafen im selben Bett mit einem Mann, an den sie sich keinesfalls vertrauensvoll zuwedrucken (weil nämlich maulend zu leiden ist bequemer als das eigene Leben in die Hand zu nehmen), Frauen haben ihre Finanzen nicht im Griff. Sie sind laut, unbeherrscht, grob, vulgär, unpräzise, sie reden gern – solange es nicht um sie geht! Auf ihre eigenen Unzulänglichkeiten hingewiesen zu werden verbitten sie sich kategorisch, da wird gleich scharf geschossen. Bei dem Thema bleib ich noch. Eine verbindliche Übereinkunft, wie man einander behandelt, scheint für die Frauen, die für mich interessant sind, etwas Absurdes zu sein. Ein Verzicht darauf, Erlittenes aufzubauschen und Zugefügtes abzustreiten, das wäre etwas Absurdes. Verzicht auf Launen und auf Willkür (also auf ihre reiche Gefühlswelt) kommt nicht in Frage. Das wäre absurd.

Reiche Gefühlswelt. Mir scheint da, Frauen legen nicht nur Wert darauf, sich gelegentlich und unerwartet nicht unter Kontrolle zu haben, sie wollen genau damit auch noch geliebt werden. Diese Ausbrüche, die dann über mich kommen wie eine unverdiente Strafe, bei der ich mich nicht wehren darf, die verkauft man mir als „Leben“ und als „Lebendigkeit“, und ich werde als ein unflexibler Ignorant hergestellt, wenn ich das nicht aushalte.

Ich bin noch nicht fertig. Sie haben Depressionen oder irgendwelche bewegliche Wirklichkeiten und können ohne Schlucken von Tabletten nicht aus dem Haus gehen, sie lassen sich die Beine verlängern, sie lassen das demolierte Auto des Gatten heimlich im Ausland reparieren, sie haben ausgeliehene Sachen NIE erhalten und wenn, dann längst zurückgegeben, sie haben Schiß vor Mitarbeitergesprächen, kurz, ich hör schon auf, sie führen sich auf wie ganz normale kleine Menschlein.

Aber mir.

Mir! Dem kleinen Felice, ich bin höflich, dezent, kooperations- statt siegesorientiert, ich überrumple niemanden, ich muss nicht rechthaben, ich kann einen dreiteiligen Anzug tragen und sehe dabei nicht aus wie ein Firmling vom Berg, ich reinige täglich meine Oberfläche, ich kenne ein paar Fremdwerta, ich führe die Speise zum Mund und nicht den Mund zur Speise, genau mir müssen sie zeigen, wie wichtig und unerreichbar sie sind, wie unzugänglich, mir zeigen sie, dass ich mich um sie erst gar nicht zu bemühen brauche, da müsste schon ein anderes Kaliber her. Über mich gähnen sie. Sind eh so klein, aber auf mich schauen sie hinunter.

Ich verlange zuviel? Aber das kann nicht sein, denn der kleine Blau fordert eh nur das, was er auch selber kann, er redet, wenn er gefragt wird, er prasst nicht mit seinem Geld, er ist höflich, er lümmelt nicht bei Tisch - und was

der Blau kann, das schaffen die Besseren und Wichtigeren nicht?

> Die ausnehmend Feschen beiderlei Geschlechts versagen bei der Reifeprüfung in der Beziehung, weil sie sich faul auf der Sonderausstattung ausruhen, die ihnen Mutter Natur gnädig in die Wiege gelegt hat. ... Wie Marmorstatuen liegen sie da und erwarten, daß ihr bloßer Anblick für wildes Begehren und haltlose Ekstase reicht.
>
> aus dem WIENER vom September 1994:

Ich will eine Frau, die genau mich will, und nicht eine, die irgendeinen braucht und die mich nimmt, weil ich grade da bin. Ich will eine Frau, weil ich **sie will**, weil ich sie als geeignet betrachte, und nicht deshalb, weil ich **irgendeine brauche**, und eine Gelegenheit bietet sich gerade.

Ich entscheide allein.

Ob ich eine Frau will, das bestimme ich allein, ohne ihr Wissen, ohne Abstimmung. Richtig, Schlaumeier, Du erkennst das wieder: So wie Du beziehe ich genau die Menschen, um die es geht, nicht in Entscheidungen mit ein, auch ich maße mir an, über ihren Kopf hinweg über ihre Zukunft zu entscheiden. Ich mache meine Pläne so wie Du, ich beschließe, wie es sein soll, anders ist nicht erlaubt. Dieses Anders ist entweder eine mutwillige Störung, und da werde ich böse, oder das Anders ist ein Durchkreuzen meiner Pläne durch die betroffenen Dritten in so offensichtlicher Unkenntnis oder Mißinterpretation, daß ich nur mehr stumm zusehe, was da ohne weitere Lenkungsmöglichkeit vor sich geht.

Ist doch sonnenklar, meinst Du? Das kann nicht gutgehen? Gut, daß Du das bei mir erkennst.

Reiß' dich zusammen!

Ich zeige meine Gefühle nicht. Wie zeigt man das? Nicht gelernt. Nicht genehmigt. Beherrsch dich! Benimm dich! Halt' dich zurück! Laß dich nicht so gehen! Das gehört sich nicht! Was soll das? Der kleine Blau ist da besser vernunftbetont und überlegt, und Du sagst jetzt vermutlich: „Das ist eh nicht das Schlechteste."

Red keinen Scheiß. Zurückhaltung bei so schönen Gefühlen wie Zuneigung oder Begehren, das ist das Schlechteste, was dir passieren kann, Mensch! Wie soll eine Frau erkennen, daß ich sie mag? Andere erkennen niemals meine Gefühle, bloß weil ich mir sicher bin, daß ich sie habe! Bei mir erkannten und erkennen sie was anderes: Distanz und Kälte.

Nein, das geht nicht, einfach mich fallenzulassen, mich zu ergeben, hinzugeben, schwach zu werden. Kontrolle und Übersicht bewahren, ruhig bleiben, mich nicht mitreißen lassen, das ist erste Pflicht. Meine Liebe und meinen Zorn, alles hab' ich angesammelt. Du hast mich ganz schön verdreht gemacht, meine Gefühle und meine Kreativität, wo sind sie unter all der Zurückhaltung?

Klar gibt's noch andere, die ständig klar sehen müssen. Wie solche Menschen mit ihrer Umwelt zurechtkommen, beschreibt Martin Wolf im trend 10/94 am Beispiel von Mitarbeitern der „Financial Times" in London:

> Sie sind Humanisten mit einer liberalen Haltung und haben gelernt, rational zu argumentieren und emotionslos zu debattieren. Weil sie einen sehr ähnlichen Background haben, kommen sie auch wunderbar miteinander aus. ... Der Nachteil ist, daß sie dem Rest der Welt oft völlig fassungslos gegenüberstehen.

Sensibel…

Ja, ich habe ein unschlagbares Radar für Schmutzigkeit aller Art, für Unaufrichtigkeit, für Machtspielchen, für Ungerechtigkeit. Dabei trifft mich eine schmutzige Behandlung, die anderen widerfährt, so, als ob sie mir selber gälte. Und wenn ich Unsauberkeit erlebe, dann ist es eine, daran ist nichts zu verhandeln, und die Behauptung, ich hätte etwas missverstanden, ist eure blöde, kindische Herausrederei.

Jedes nachträgliche „das war ja gar nicht so gemeint" von euch ist die zweite Falschheit, mit der ihr euch über die erste Falschheit drübermanövrieren wollt. Nein, nein, ich darf schon mit Recht davon ausgehen, daß ihr gute Gründe habt, wenn ihr mit der Welt so umgeht, wie ihr mit ihr umgeht. Denn wenn man etwas „nicht so" meint, dann gibt es eine einfache Abhilfe: Man macht es nicht „so".

Nein, meine Wahrnehmung ist keine Falschnehmung. Weil erstens. Nehmen wir an, ich würde die Zeit zurückdrehen genau bis zum Zeitpunkt eures blöden Übergriffs, und ich würde euch genau da fragen, ob ihr das so meint oder nicht, dann würdet ihr heftig bejahen. Oder hast Du schon jemals im Leben jemanden erlebt, der zeitgleich mit seiner Aktivität bestätigt, daß er/sie es eh nicht so meint? Eben.

Und zweitens. Wenn ihr mir das sagt mit dem „nicht so gemeint", dann meint ihr vermutlich etwas anderes. Ihr meint möglicherweise: „Ich habe an die Auswirkungen nicht gedacht." Oder die Folgen waren euch gleichgültig in diesem Moment. Oder ihr könnt nicht anders. Weil ihr kennt es nicht anders. Ihr habt es so gelernt. Es wurde so bisher immer toleriert.Das würd ich euch sofort glauben. Aber für eine solche Aussage scheint die nötige Ehrlichkeit euch selber gegenüber zu fehlen. Nein, ihr macht das anders. Dann, wenn ihr euch aufgedeckt fühlt, wenn euch die Sache auf den Kopf zu fallen droht, wenn ihr den Bo-

gen überspannt habt, dann wollt ihr die erste Unsauberkeit ungültig machen. Dann windet ihr euch gerne raus. Ihr wärt eh die Guten. Da ist es natürlich jetzt bequem, daß alles sowieso ganz anders war. Die Schläge habt ihr eh schon ausgeteilt, die anderen haben sich eh schon geärgert mit euch, die Niederlagen still gefressen. Jetzt wollt ihr die Sache gern entschärfen. Aber es ist nicht so, daß ihr beim zweiten Anlauf, bei der Korrektur, daß ihr da dann verbindlich wärt, daß ihr es diesmal „so meint", es ist nicht so, daß ihr diesmal die Sache zu Ende denkt. Nein, ihr korrigiert nur so weit, daß es für diesmal reicht. Daß es bis hierher passt. Daß die momentanen Wogen geglättet sind.

Ein Sensibler ist kein Idiot und kein Fehlgeleiteter. Es ist nicht so, dass ein Sensibler etwas spüren würde, was nicht da ist. Schweig. Du fällst mir jetzt ganz sicher nicht ins Wort. Ein Sensibler spürt etwas, was da ist, aber was andere nicht spüren, wofür andere erst eine Anleitung brauchen, oder er spürt etwas früher, was andere später spüren. Oder er spürt etwas, worüber geschwiegen werden muß. Lang war der Weg dahin, mir zu vertrauen, glaub mir. Und sag mir nie wieder „dann sei halt nicht so sensibel", diese Unverschämtheit, eine Beleidigung ist das, weil sie die Zwangslage, die Unentrinnbarkeit, in der ein Sensibler sich befindet, total ignoriert. Das ist so, als würdest Du einen Depressiven ermahnen, sich zusammenzureißen. Das geht doch völlig an der Wirklichkeit vorbei, Du dumme Person. Weil Sensibilität hat keinen Schalter, und es ist nichts, was man sich bemüht zu kriegen. Glaubst Du wirklich, ein vernünftiger Mensch würde sich bewusst zu etwas entscheiden, mit dem man sich nur Schwierigkeiten erwirtschaftet? Nein, Sensibilität sucht man sich nicht aus, das ist nichts, wo man die Wahl hat. Zum sensibel sein ist man verurteilt. Sensibilität kann man nicht abtrainieren, nicht abgewöhnen, nicht heilen. Sensibilität ist wie

schwindelfrei oder kinderlieb, das hat man oder hat man nicht. Und sag mir nie wieder „hat dir keiner angeschafft. Selber schuld, wennst so sensibel bist.“ So einen Scheißdreck redest Du. Wenns mir wenigstens einer angeschafft hätte, stimmts? Ein Dritter, ein anderer, ein Außenstehender, dann hätte sich wenigstens jemand was gedacht dabei. Aber eigenständig was sein! Das kann nur danebengehen. Und Schuld hab ich auch noch auf mich geladen, dadurch, daß ich ungefragt etwas bin.